



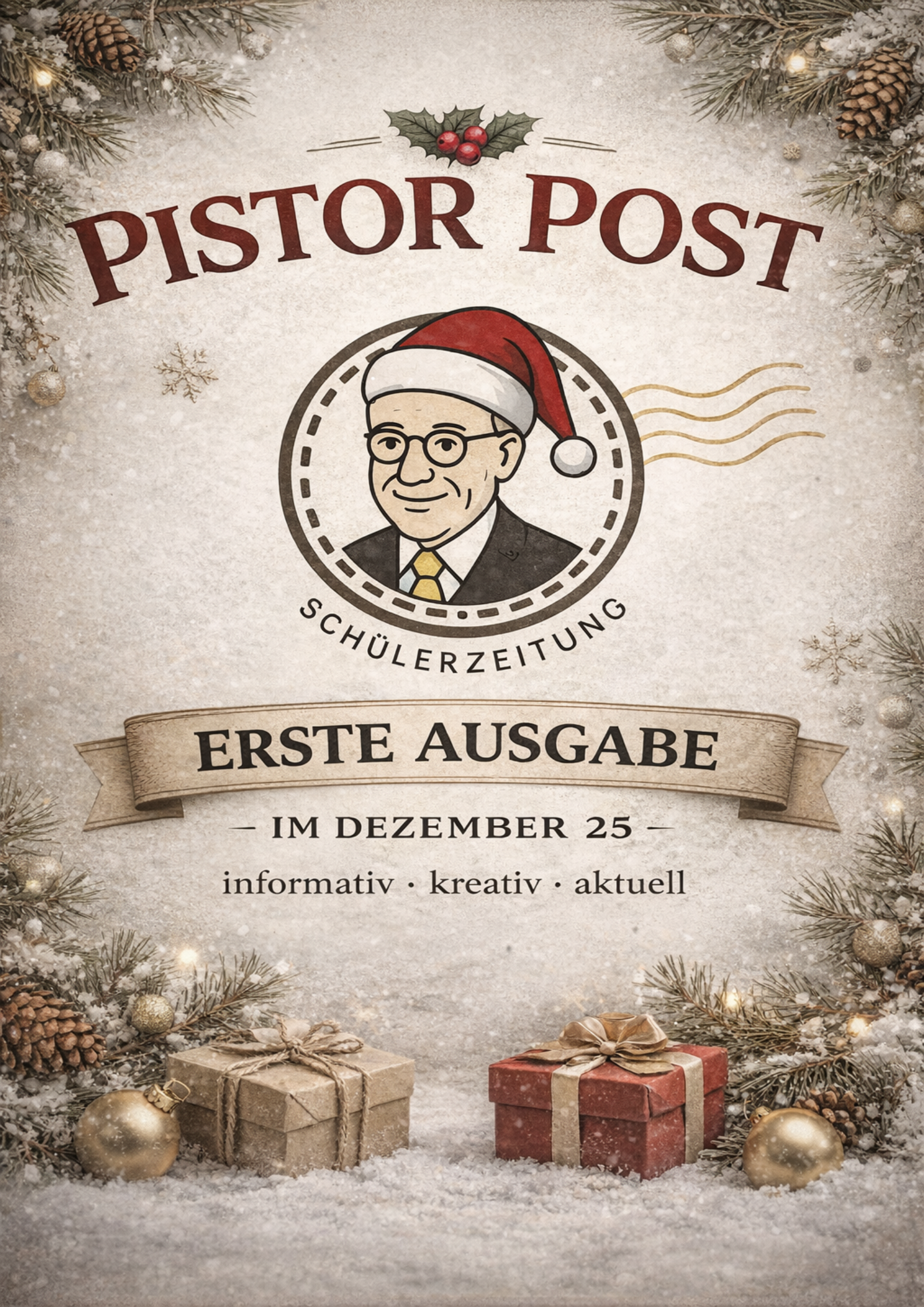
PISTOR POST



ERSTE AUSGABE

— IM DEZEMBER 25 —

informativ • kreativ • aktuell





Inhaltsverzeichnis

01. BLF

Chance oder Belastung?
Eine Pro-Contra-Diskussion zur Abschaffung der BLF

02. Marie Antoinette

Zwischen Krone und Guillotine -
Ein Blick hinter die Kulissen

03. Wir fragen nach

Ganz ohne Filter -
Im Gespräch mit der Schulleiterin
Frau Jannusch

04. Fantasiegeschichte

“Das Event seines Lebens”

05. Mehr als Mathe

Wir bauen Roboter -
Vorstellung der Robotik AG

06. Dienst fürs Land?

Die Debatte um die Wehrpflicht

07. Backecke

Das Rezept für ein Bananenbrot

08. Quizzeit

Das Gehirn trainieren mit einem weihnachtlichen
Sudoku

BLF - Chance oder Belastung?

Eine Pro-Contra-Diskussion zur Abschaffung der BLF

von Leonie Knothe

Pro-Argumente zur Abschaffung	Kontra-Argumente zur Abschaffung
Weniger Prüfungsstress · BLF kommt zusätzlich zu Klassenarbeiten, Leistungskontrollen und anderen Leistungsfeststellungen hinzu, wodurch der Prüfungsstress verstärkt wird	Vorbereitung auf spätere Prüfungen · BLF trainiert den Umgang mit größeren Prüfungen · Wichtige Vorerfahrung für das Abitur oder der späteren beruflichen Laufbahn
Zeitersparnis · weniger große Prüfungsformate ersparen den Lehrern erhöhte Korrekturzeit	Sicherung des Abschlusses · wenn Schüler nach der zehnten oder elften Klasse die Schule verlassen, haben sie, dank der BLF, einen anerkannten Schulabschluss in der Tasche
Schüler streben keine zusätzlichen Prüfungsforderungen an · Konzentration auf andere wichtige Dinge	Einheitliche und faire Bewertung · konkrete Aufgaben sorgen bei jedem Schüler für gleiche Anforderungen · fördert die Vergleichbarkeit

Die Abschaffung der BLF kann den Lernenden Druck nehmen, wirft aber Fragen nach Vergleichbarkeit und Vorbereitung auf größere Prüfungen auf. Ob die Abschaffung sinnvoll ist, bleibt umstritten.

Welcher Meinung seid ihr? – BLF adè oder BLF here we go?





Marie Antoinette

Zwischen Krone und Guillotine - Ein Blick hinter die Kulissen

von Christian Klett

Am 07. November 2025 besuchte das Hermann-Pistor-Gymnasium die zweite Vorstellung des Musicals „Marie Antoinette“. Der Applaus am Schluss war phänomenal. Die Musikschule hatte in Kooperation mit dem Gymnasium die Laien-Aufführung Wort wörtlich revolutioniert.

Viele Schülerinnen und Schüler hatten im Voraus die Vorahnung, dass sie wieder eine märchenhafte Aufführung erwartet. Aber eher im negativen Sinn. Laien-Schauspieler im Grundschulalter? Und dafür auch noch 5 € bezahlen?! - Na vielen Dank auch! Umso größer die Überraschung, als dann der Tag der Aufführung gekommen war. Nicht's mit märchenhaftem, Heile-Welt-Getue. Stattdessen: dramatische Szenen, Songs von einer Band, anstatt eines Orchesters begleitet und am Ende kein Happy End, sondern das Köpfen der französischen Königin. Das gesamte Aufführungskonzept, wie man es sonst gewohnt war, wurde durch eine moderne, lockere Spielweise ersetzt. Aber hinter dem Ganzen, welches auf der Bühne für das Publikum zu sehen war, verbarg sich Aufregung. Und dies nicht nur deshalb, weil es allgemein dazu gehört, vor so einer Aufführung aufgeregt zu sein, sondern auch wegen der Tatsache, dass sämtliche Mitschülerinnen und Mitschüler zusahen. Noch zwei Tage vor der Aufführung, bei der Hauptprobe, gingen die meisten Mitwirkenden mit Sorgen nach Hause und berichteten am nächsten Tag, dass sie kaum schlafen konnten. An der Hauptprobe ging einigen der Gedanke durch den Kopf: Wenn jetzt immer noch bei einigen wichtigen Darstellern der Text nicht sitzt und es immer noch einige Dinge gibt, die nicht geklärt waren, wie soll das dann bei der Aufführung werden? Hinzu kam noch, dass sich eine Darstellerin in der Schule, am Tag der Hauptprobe, den Fuß verletzt hatte. Kann sie dann überhaupt am Freitag richtig spielen? Aber es heißt ja nicht umsonst: Wenn die Generalprobe, in diesem Fall die Hauptprobe, nicht so gut wird, dann geht bei der Aufführung alles gut.

Und so kam es auch: Am nächsten Tag, an welchem die Generalprobe stattfand, lief alles schon viel besser. Und so konnten dann die Aufführungen beginnen. Mit sitzenden Texten und sitzenden Perücken. Mit Kostümen aus echter Handarbeit und was von allem am Wichtigsten ist: Leidenschaft, Freude und künstlerische Begabungen, welche die Darstellerinnen und Darsteller an den Tag legten. In wunderbarer Unterstützung von Annerose Röder, Olga Brückner, der Band von Jana Rexhäuser und dem Chor von Kristin Degner-Engelhardt.

Wir fragen nach - ganz ohne Filter

Im Gespräch mit der Schulleiterin Frau Jannusch

von Christian Klett

Könnten Sie mal Ihren typischen Tagesablauf als Schulleitung schildern?

Das ist eigentlich relativ straff geregelt. Die Erste bin ich fröhs nicht, die erste ist Frau Ender-Schnaus, die nimmt die Anrufe entgegen. Dann kommt Herr Köthe und kurz danach komme ich. Da ist es 7:15 Uhr in der Regel. Ich bin oft die Letzte. Jeden Tag gleichmäßig sind meine E-Mails, die ich zu beantworten habe, dann schaue ich auf den Vertretungsplan, sind viele Lehrer krank? Stehen besondere Ereignisse an?

Gibt's Projektstage? Haben wir Gäste an der Schule? Sind wir irgendwo draußen?

Sind Klassen unterwegs bei Partnern?

Setzen Sie bei den Zeugnissen eigentlich unter jedes Exemplar Ihre Unterschrift?

Ja, das muss ich machen und auch im Original. Ich habe schon darüber nachgedacht mir einen Stempel an zu schaffen, aber das darf nicht sein. Es muss eine Original-Unterschrift sein. Deshalb habe ich auch eine relativ zügige, vielleicht unschöne Unterschrift.

Aber es geht schnell, das muss sein.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf ganz besonders?

Ganz besonders mag ich, dass ich immer mit jungen Leuten zu tun habe. Und die bleiben immer jung. Im Gegensatz zu mir. Und da merke ich auch, dass sich im Laufe der Zeit was verändert. Aber das tut gut.

Und was mögen Sie an Ihrem Beruf überhaupt nicht?

Statistik mag ich nicht. Das ist eine trockene Fragerei. Da gibt es nur Zahlen einzutragen.

Das ist mir zu tot.

Wenn Sie durch Fingerschnippen sofort etwas an unserer Schule verändern könnten, was wäre das?

Dann würde ich auf einen Schlag die Klassenräume alle einmal streichen, damit die wieder schön aussehen. Weil ich denke, eine gute Lernumgebung tut auch den Schülern gut. Ich würde für ein gesundes Mittagessen eintreten und würde dort investieren. Erst einmal ist es gut, dass es Mittagessen bei uns gibt, aber ich denke, gerade in Richtung Frühstücksversorgung gäbe es noch was. Und ich würde mir ein paar Mathe- und Physiklehrer wünschen.



Haben Sie eine Botschaft an die Schülerinnen und Schüler?

Denkt weniger an die Noten, mehr an das, was ihr lernen könnt.

Und was ihr vielleicht auch für's Leben draußen braucht. Das ist nicht immer nur das ganz einfache was ich zum leben brauche, um mir was zu Essen zu kochen oder ein Dach über dem Kopf zu bauen, sondern das ist auch in Richtung Studium gedacht. Also weniger den Noten hinterher hecheln, sondern mehr auf das gucken, was ich in der Schule mitnehmen kann, im Sinne von Wissen.

Haben Sie persönlich ein tägliches Ritual, wenn Sie aus der Schule kommen?

Ja, ich fahre nach Hause und kaufe ein Stück Kuchen, oder habe noch selbst gebackenen Kuchen und trinke mit meinem Mann erst mal einen Kaffee.

Wo fahren Sie im Urlaub gerne hin?

Wir fahren gerne nach Südtirol, weil man dort aktiv sein kann.

Skifahren, Wandern, Radfahren. Und im Herbst bin ich auch sehr gerne am Meer, um die Sommerzeit noch ein bisschen zu verlängern und noch ein paar Sonnenstrahlen einzufangen, um diese hässliche Novemberzeit, wie wir sie jetzt haben, zu überbrücken.

Was essen Sie an Weihnachten?

Weihnachten bin ich traditionell die Köchin. Freiwillig. Bei uns gibt es auch ganz klassisches Essen. Gestern habe ich die ersten zwei Stollen gebacken, die Plätzchen folgen dann in den nächsten Wochen. An Weihnachten versammelt sich die ganze Familie am ersten Weihnachtsfeiertag. Und da gibt es Ente oder Gans, Klöße und Rotkraut und es wird viel zu viel gegessen und geredet und musiziert natürlich. Und das finden alle schön. Deswegen sind auch jedes Jahr alle Familienmitglieder in dieser großen Runde dabei.

Haben Sie eine Lieblings Fernsehserie?

Ich bin mit Sicherheit einmal in der Woche am Fernseher und das ist am Sonntag um 20:15 Uhr, da gucke ich den „Tatort“.

Hatten Sie schon einmal eine Begegnung mit einer prominenten Person?

Ja, ich habe Herbert Grönemeyer mal in Suhl getroffen und habe persönlich von ihm ein Autogramm bekommen.

Haben Sie ein Haustier?

Ja, ich habe eine Katze, dick und gefräßig.



Entscheidungsfragen

Kaffee oder Tee?

Kaffee

Schokolade oder Gummibärchen?

Schokolade

Sommer oder Winter?

Sommer

Langschläfer oder Frühaufsteher?

Frühaufsteher

Fantasiegeschichte

“Das Event seines Lebens”

von Alessandro Liebermann



Es ist ein kühler Freitagabend in Salerno, Italien auf der Piazza della Libertà. Arlon Schakeler, ein 17-jähriger Junge aus Sonneberg, steht in der Schlange, die zum Platz führt. Heute Abend wird er das Ereignis seines bisherigen Lebens erleben: ein Open-Air Livekonzert der weltberühmten und reichen Emma Tromey. Sie ist beliebt unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen weltweit, aufgrund ihrer rebellischen und talentierten Art als Sängerin und E-Gitarrenspielerin, mit der sie schon sehr früh sich einen Grammy unter ihrem Namen gesichert hatte und ihre Musik in keiner Disko und keinem Club dieser Welt fehlen darf. Ihre schwerreichen Eltern sahen schon früh ihr Talent für die Bühne, weshalb sie schon mit zwölf Jahren ihre ersten Songs aufnahm und mit 14 das erste Mal live auf der Bühne ihre E-Gitarre spielte und ihr Gesangstalent zeigte. Seit drei Jahren hat sie bereits die Bühnen dieser Welt zum Beben gebracht und alle dort zum Party machen gebracht. Arlon greift in seiner Jackentasche und holt sie heraus: die Eintrittskarte für das Konzert hier in Salerno, für die seine Eltern lange gespart haben, um sie ihm für sein bestandenes 2,6 Abitur zu überreichen, um ihm nach der harten Zeit des Lernens und der Prüfungen einen Traum zu erfüllen, den er schon sehr lange hatte: seine Lieblingskünstlerin einmal in seinem Leben live zu erleben.

Er ist etwas nervös, als er endlich den Einlass der Festanlage erreicht und er dem grimmigen Typen von der Security die Karte zeigt. „In Ordnung, weitergehen“, sagt dieser in einem kalten, gelangweilten Ton. Nun steht Arlon da, umgeben von den vielen Zelten der Anlage. Das Essen aus den Kochzelten ist bereits zu riechen und in den Merchzelten ist bereits der heiß begehrte Merch von Emma zu finden. Allerdings hat er aktuell nur Augen für eine Sache: die Bühne. Er bahnt sich seinen Weg durch die Menschen und schafft es, nahe an den vorderen Absperrzaun zu gelangen, um die Bühne zu sehen und die Musik später zu hören. Bald darauf erscheinen auch die restlichen Menschen mit Merch in den Händen und füllen den ohnehin schon übergroßen Zuschauerbereich. Emma wusste, dass viele Menschen aus aller Welt heute kommen werden. Die Security hat sich bereits überall platziert, auch am Zaun, damit keine emmaverliebten Typen es wagen sollten, den Zaun zu überqueren oder ihn ganz umzustürmen. Die in Merch gekleideten Fans jubeln bereits, dass man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen kann. Arlon holt eine selbstgemachte Zeichnung von Emma aus seiner Jackentasche und schaut sie einen Moment lang an; heute wird er sie in echt sehen. Kurz darauf gehen die zusätzlichen Beleuchtungen von Zelten aus, die farbigen Leuchten der Bühne wirbeln herum und lilafarbener Nebel erscheint auf der Bühne. Kein Zuschauer schaut mehr weg von der Bühne, denn es ist soweit.

Dann tritt eine Gestalt mit lilagefärbten Haaren in kurzem, lila- und schwarzfarbenem Shirt und einem kurzen schwarzen Rock mit lilafarbenen Herzen darauf aus dem Nebel: Emma.

Sie nimmt das Mikrofon vom Ständer und stellt sich an den Rand der Bühne. „Hallo Salerno und alle von außerhalb; seid ihr bereit für heute Nacht?!“, ertönt es aus ihrem Mund über den Platz. Die Fans jubeln laut ihren Namen und halten ihre Handys mit aktivierten Taschenlampen hoch, Arlon eingeschlossen. Schon bald fokussiert sich das Licht auf sie, als sie ihre Gitarre nimmt und den ersten Song spielt.

In dem Moment, als ihre Stimme über dem Platz zu hören ist, wie sie ihren ersten Song singt, sind die Fans außer sich vor Freude. Worte wie „Emma, du bist die Beste!“, „Emma, ich liebe dich!“ und „Emma, kannst du mich hören?!“ sind aus der jubelnden Zuschauermenge zu entschlüsseln, der Rest geht in den lauten Stimmen der Fans und dem Gesang von Emma unter. Emma singt und spielt ihre E-Gitarre wie sie es immer tut, es ist ein unvergessliches Erlebnis für Arlon nach zwölf Jahren harte Schule. Die Art, wie sie singt und spielt, kombiniert mit den rebellischen und freien Texten ohne Scham und Zurückhaltung, jetzt live von der Bühne, ist für ihn einmalig und legendär. Nach gut 90 Minuten ertönt das Signal zur Pause. Die Fans verlassen hastig die Bühne und überfallen förmlich den Essens- und Merchzelten. Emma zieht sich hinter die Bühne zurück und ihr Manager, ein großer, dünner Gentleman im schwarzen Anzug, empfängt sie bereits in ihrem persönlichen Zelt. Arlon geht den Massen hinterher zu den Essenszelten, wird allerdings von den Preisen regelrecht ins Gesicht geschlagen:

Essen:

Portion Pommes Frites: 5€

Emma's Burger: 9€

Bockwurst im Brötchen: 6€

Portion Eintopf nach Tromey-Art 8€

Bretzel: 3€



Getränke:

Cola, Limo, Saft, Schorle: 3,50€

Bier: 5€

Wasser: 3€

Er ist geschockt. Dieses Essen ist kaum bezahlbar und trotzdem kaufen es die Fans, als wäre es nichts. „Diese reichen Eltern“, sagt Arlon zu sich selbst, „sie können nicht aufhören, noch mehr Geld zu wollen.“ Mit einer Portion Pommes und einer Flasche Wasser geht er zurück zur Bühne.

An Merch braucht Arlon gar nicht erst denken, allein ein Autogramm würde 20€ kosten, viel zu teuer. Bald ertönt das Signal für die Fortsetzung des Live-Konzerts, er steht schon wieder an seiner alten Position und hat aufgegessen. Schon bald erscheint Emma wieder auf der Bühne und der Frust über die Preise verschwindet wieder, als ihr E-Gitarrenriff und ihr Gesang über die Bühne hallt und die Fans, ihn eingeschlossen, erneut laut jubeln. Schon bald erinnert er sich, warum er wirklich hierhergekommen war. Emma gleitet elegant über die Bühne, singend und spielend wie nie ein Rockstar zuvor. Sie sieht sich um in der Menge, sieht wie sie jubeln und es erfüllt sie mit Freude. Doch als ihr Blick durch die Menge gleitet, erblickt sie Arlon. Sofort gerät sie in eine Art Zeitlupe, als sie seine blauen Augen, sein braunes, wildes Haar schwingend zum Beat ihrer Musik und sein Lächeln sieht, ein echtes, menschliches Lächeln, wie sie es nie wirklich von anderen, reichen und mächtigen Jungs erlebt hat. Er mag sie aufgrund ihrer Musik, nicht aufgrund ihres Ruhmes. Schnell konzentriert sie sich wieder auf ihren aktuellen Song, aber ein kleines Lächeln bleibt auf ihrem Mund haften, als wäre es schon die ganze Zeit da. Punkt Mitternacht endet nach zwei Zugaben ihr letzter Song. Die Fans applaudieren und rufen ihren Namen, als wäre sie eine Göttin der Musik, was sie auch irgendwie ist. Sie zieht sich hinter die Bühne zurück, wo ihr Manager schon mit einer Flasche Wasser auf einem kleinen Tablett wartet. Währenddessen kämpft sich Arlon langsam durch die vielen Fans, welche die Merchzelte und das Meet and Greet von Uzi abcampen und sich gegenseitig wegstoßen, als wäre sie in Call of Duty Modern Tromfare. Arlon kann nicht glauben, wie viel Geld die tiefsten Fans von Emma für das Konzert ausgeben, er selbst kann sich das nicht leisten. Nachdem er Zeuge eines Handgemenges wurde und die Security eingreifen musste, verlässt er schnell den Piazza della Libertà und macht sich auf, durch die verstopften Straßen von Salerno, in sein Hotel. Emma hat gerade das Meet and Greet hinter sich, als sie einen Anruf ihrer Eltern bekommt, sie weiß genau, worum es geht und es erfreut sie nicht. „Hallo Schatz“, hört man die übertrieben nette Stimme von Mira Tromey, Mutter von Emma und Fotomodel, aus dem Handy kommend. „Du warst heute wieder so unglaublich, wie immer und hast deine Fans wieder umgehauen mit deinen Songs... und uns wieder reicher gemacht.

Mit dem Geld von deiner gesamten Tour denken dein Dad und ich, kaufen wir uns vielleicht noch ein weiteres Winterhaus in den Alpen, dazu noch eine kleine Insel für unser sechstes Sommerhaus und vielleicht noch ein paar Unternehmen. Natürlich verdient meine perfekte Tochter nur das Beste von den besten Eltern der Welt. Ich denke, du verdienst den neuen Luxus-Gaming PC, der erst gestern auf den Markt gekommen ist, für deine Streamerkarriere und dazu noch die neuen schwarz-violetten Designerklamotten, die du schon eine Weile wolltest, damit deine Freunde dich nicht wegen deiner alten Designerklamotten von vor zwei Monaten vernachlässigen und damit du gut auf der Bühne dastehst...und uns mehr Geld einbringst, wir haben dich lieb Schatz, Tschüssi.“

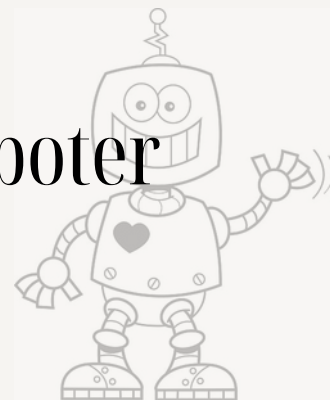
Jeder Mensch denkt, dass Emma ein perfektes Leben führt, dem nichts fehlt, wie ihre Eltern in ihren Interviews behaupten, jedoch ist sie in Wahrheit nur die Geldmaschine ihrer Eltern, damit ihre milliardenschweren Taschen noch voller werden...und sie weiß das. Ihr Manager hat schon den privaten, bewaffneten Konvoi mit dem schwarzen Luxusauto bestellt, um sie zurück in die Suite des 5-Sterne Hotels zu bringen. Während der Fahrt ist sie niedergeschlagen wegen ihrer Eltern und ihrer fehlenden Freiheit im Leben. „Miss Tromeu, haben sie etwas Falsches gegessen oder haben ihre Fans wieder ein Gerücht über sie online verbreitet?“, fragt ihr Manager neben ihr. „Nein, alles gut Alfred, ich bin nur etwas müde, sonst nichts“, antwortet sie mit einem müden Lächeln. Sie möchte ihm nicht zur Last fallen...er war der Einzige, der jemals für sie da war. Ihre Gedanken sind voll von ihren schwerreichen Eltern, die nur noch reicher werden wollen...und von diesem Jungen mit dem echten Lächeln. Als sie am Hotel ankommt, fasst sie einen Entschluss: „Ich werde dich finden“, murmelt sie beim Betreten ihrer eigenen Suite. Arlon hingegen erreicht gerade sein Hotel für die Nacht. Seine Eltern konnten sich zwar nur das billigste Hotel in Salerno leisten, aber das stört ihn nicht. Zum einen ist er ihnen für das Ticket fürs Konzert sehr dankbar, zum anderen ist er noch in Partystimmung vom Konzert und sang leise Emma's Song beim Herlaufen. Er betritt sein Zimmer, es ist klein und hat nur ein Bett, einen Tisch mit Stuhl und ein Badezimmer mit einer kleinen Dusche mit Waschbecken. Er duscht erstmal...und zuckt leicht beim Kontakt mit dem Wasser zusammen, es ist eiskalt. „Die haben nicht mal warmes Wasser?“, brummelt er zu sich selbst, „kein Wunder, dass es so billig war.“ Er duscht schnell fertig, zieht seinen Pyjama an, wirft sich aufs Bett und zieht sich die Decke bis zur Brust. Als er jedoch gerade einschläft, vermerkt er ein starkes Klopfen an der Zimmertür.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

Mehr als Mathe - Wir bauen Roboter

Vorstellung der Robotik AG

von Jan Novotny

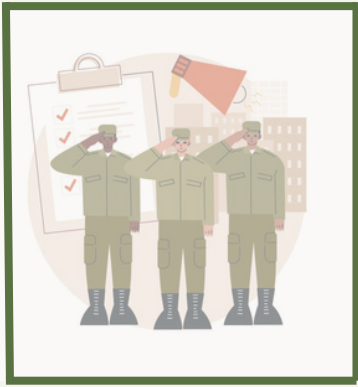


Schon vor mehr als fünf Jahren wurde an unserem Gymnasium die Robotik AG gegründet. Von einfachen Programmen bis hin zu komplexen Lego-Robotern mit noch komplexeren Programmen, hat man nicht nur die AG in der Schule repräsentieren können, sondern auch die ganze Schule in landesweiten Wettkämpfen. Doch heute ist niemand mehr in „Herr Schliewes Area 51“ vorzufinden. Zu Beginn der AG war man fokussiert auf das Programmieren mit einer sehr anfängerfreundlichen Umgebung, in der man einem Robot Karol, auch bekannt als Roppota, Anweisungen, wie „Schritt“, „Drehen“ oder „Hinlegen“ gab. Mit Bedingungen und Schleifen konnte man Karol dazu bringen, ohne vielen Schreibaufwand in einem begrenzten Raum Kreise zu drehen, oder diesen mit Baublöcken einzufüllen. Später hatte man dieses Wissen genommen und mit dem Lego-Set „Mindstorms“ seine eigenen Roboter gebaut, ganz ohne Anleitung und mit reiner Kreativität. Nun musste man aber besonders gut darauf achten, wo genau sich der Roboter befindet und was wann genau macht, denn bald nach Beginn der Arbeit mit den großen Robotern, konnte die AG an der First Lego League teilnehmen, einem Wettkampf nicht zwischen Robotern, aber um die Zeit. Mal wieder in einem begrenzten Raum, mussten die Roboter kleine Aufgaben erledigen und dadurch so viele Punkte wie möglich sammeln, bevor die Zeit ablief.

In den darauffolgenden Jahren nahm die Robotik - AG weiterhin an den Wettbewerben teil und konnte sich schließlich den zweiten Platz ergattern. Der größte Erfolg der AG war aber nicht nur durch das Sammeln von Wissen über das Programmieren und das Ausbauen einer Fähigkeit, Probleme effizient zu lösen, sondern auch ein gesunder Teamgeist, ohne welchen nicht vieles möglich gewesen wäre.

Doch im Laufe des Jahres danach ist die AG langsam zerfallen. Die ursprünglichen Mitglieder haben entweder die Schule bereits verlassen oder sind nun in der Oberstufe, die restlichen Mitglieder tauchen nicht mehr auf. Doch es gibt Schüler, die die Robotik AG wiederbeleben wollen und deren Artikel Du gerade liest.

Aus meiner eigenen Sicht hatte sich die AG als Ziel gesetzt, mit Spaß etwas zu lernen und das mit Mitschülern, aus denen nebenbei noch sehr gute Freunde werden. Man hat sich jede Woche darauf gefreut, an den Projekten mit seinen Freunden zu arbeiten und schließlich etwas Tolles zu erreichen. Uns ist es gelungen, aber die AG braucht neue Mitglieder, neue Ideen und eine neue Art von Kreativität, mit denen sie wieder aufblühen kann. Eine erste neue Idee gibt es schon, es war dieser Artikel, um Aufmerksamkeit für die AG zu wecken und dessen Wiederbelebung zu erzwecken.



Dienst fürs Land?

Die Debatte um die Wehrpflicht

von Ly Khanh Tran

Wenn man sich die politische Lage der Welt anschaut, kann man schon ein bisschen Angst bekommen. Seit vier Jahren greift Russland die Ukraine an, im Nahen Osten kämpfen Israel und Palästina, im Sudan und vielen anderen Ländern herrschen Bürgerkriege, und in den USA sorgt ein orangefarbener Mann erneut für Unruhe. Die Welt ist politisch nicht besonders stabil und die Unsicherheit verbreitet sich in den Menschen. Diese Angst spürt man auch hier in Deutschland und der Staat reagiert natürlich darauf. Am 13.11.2025 haben sich die Bundestagsfraktionen der CDU und der SPD gemeinsam mit Verteidigungsminister Boris Pistorius auf die Ausgestaltung eines neuen Wehrdienstes geeinigt und damit möglicherweise die Zukunft vieler junger Menschen verändert. Doch wie sieht dieser neue Wehrdienst eigentlich aus?

Alle jungen Männer, die ab dem 1. Januar 2008 geboren wurden, erhalten einen Brief mit einem QR-Code. Dahinter befindet sich ein Fragebogen, auch „Bereitschaftserklärung“ genannt, den sie ausfüllen und zurücksenden müssen. Wer falsche Angaben macht oder den Fragebogen nicht fristgerecht einreicht, muss mit einer Ordnungswidrigkeit rechnen. Nach dem Absenden erhält jeder eine digitale Bestätigung und später eine Einladung zur Musterung, die ebenfalls verpflichtend ist. Die Musterung soll ab dem 1. Juli 2027 beginnen. Dort werden körperliche, psychische und intellektuelle Fähigkeiten, sowie persönliche Neigungen festgestellt. Am Ende entscheidet sich, ob jemand wehrdienstfähig, vorübergehend nicht wehrdienstfähig oder nicht wehrdienstfähig ist.

Wer als wehrdienstfähig gilt, führt anschließend ein Beratungsgespräch, in dem mögliche Einsatz- und Entwicklungswege besprochen werden. Der eigentliche Wehrdienst bleibt jedoch freiwillig. Das Ziel des neuen Systems ist es, die Personalstärke der Bundeswehr bis 2035 zu erhöhen und jährlich rund 20.000 Freiwillige zu gewinnen. Sollte diese Zahl nicht erreicht werden oder sich die sicherheitspolitische Lage verschärfen, kann der Bundestag eine sogenannte „Bedarfswehrpflicht“ beschließen. Dieses Konzept, welches aktuell nur ein Vorschlag der Union ist, sieht ein Losverfahren vor, um Personalmangel auszugleichen. Wer sich freiwillig meldet und wehrdienstfähig ist, beginnt eine sechs- bis zwölfmonatige Ausbildung bei der Bundeswehr und erhält mindestens 2.600 € brutto monatlich, inklusive Unterbringung. Entscheidet man sich danach oder schon vorher für eine längere Verpflichtung, wechselt man in den Status „Soldat*in auf Zeit“, mit einem Mindestgehalt von etwa 2.700 € brutto sowie der Möglichkeit, einen Pkw- oder Lkw-Führerschein zu erwerben. Damit will die Politik ein Zeichen für mehr Sicherheit setzen und junge Menschen stärker für den Dienst in der Bundeswehr gewinnen.

Doch wie sieht es mit Frauen und trans Personen aus? Frauen erhalten ebenfalls einen Fragebogen, den sie aber freiwillig ausfüllen können. Für sie bleibt alles freiwillig – aufgrund von Artikel 12a des Grundgesetzes, in dem steht, dass nur „Männer ab dem vollendeten 18. Lebensjahr“ zum Dienst verpflichtet werden können. Bei trans Personen müssen diejenigen, die das männliche Geschlecht angenommen haben (FTM), den Fragebogen verpflichtend ausfüllen.

Nach wochenlangen Diskussionen zwischen SPD und Union einigten sie sich auf das neue Wehrdienstmodell. Am 5. Dezember soll der Bundestag das Wehrdienst-Modernisierungsgesetz beschließen. Die Reaktionen darauf sind gemischt. Viele begrüßen den neuen Wehrdienst, weil sie es für selbstverständlich halten, das eigene Land zu verteidigen, oder ohnehin bereits eine Laufbahn bei der Bundeswehr geplant hatten. Außerdem argumentieren viele, dass man dort viel fürs Leben lernt und die finanzielle Ausstattung attraktiv ist. Andere jedoch lehnen das Modell entschieden ab – etwa wegen langfristiger Zukunftspläne, aus grundsätzlicher Ablehnung von Militarisierung oder aufgrund der Angst vor zunehmender Aufrüstung.

Da viele Jugendliche gegen den Wehrdienst sind, gibt es deutschlandweit Schulstreiks. Das Bündnis „Schulstreik gegen den Wehrdienst“, unterstützt von Friedensorganisationen, Gewerkschaften und der BSW, hat für den 5. Dezember 2025 einen bundesweiten Streik organisiert, an dem rund 90 Städte teilnehmen. An diesem Tag gehen Schüler*innen, statt in die Schule, auf die Straße, um gegen den Wehrdienst zu protestieren.

Doch was ist eure Meinung dazu?

Ist es gut, dass Schüler*innen gegen den Wehrdienst protestieren oder ist es Zeitverschwendung und der Wehrdienst gar nicht so schlimm, wie viele behaupten?



Backecke

Rezept für ein Bananenbrot mit Schokoladenstückchen

Du brauchst für einen Kuchen:

- 280 g Weizenmehl Typ 405/550
- 2 TL Backpulver
- 1 Prise Salz
- 1 Pck. Vanillezucker
- 100g brauner Zucker
- 1 Prise Zimt
- 3 reife Bananen
- 170g geschmacksneutrales Öl (z.B. Sonnenblumenöl)
- 2 Eier (Größe M)
- 100g Schokoladentropfen



Tipp: Lagerst du das Brot luftdicht und verschlossen, bleibt es ca. 5-6 Tage saftig

1. Heize deinen Backofen auf **180 Grad (Ober-/Unterhitze)** vor.

Lege eine Kastenform (Länge 25 cm) mit Backpapier aus.

2. Nun vermenge Mehl, Backpulver, Salz, Vanillezucker, Zucker und Zimt in einer großen Schüssel.

3. Als Nächstes schäle die drei Bananen und zerdrücke sie mit einer Gabel zu einem feinen Mus.

Gib zu dem Mus nun das Öl und die Eier hinzu und verrühre es gründlich.

4. Vermische anschließend das **Bananenmus** und den **Teig** von Punkt 2, rühre jetzt den Teig gerade so lange um, bis sich alles gerade so vermischt hat.

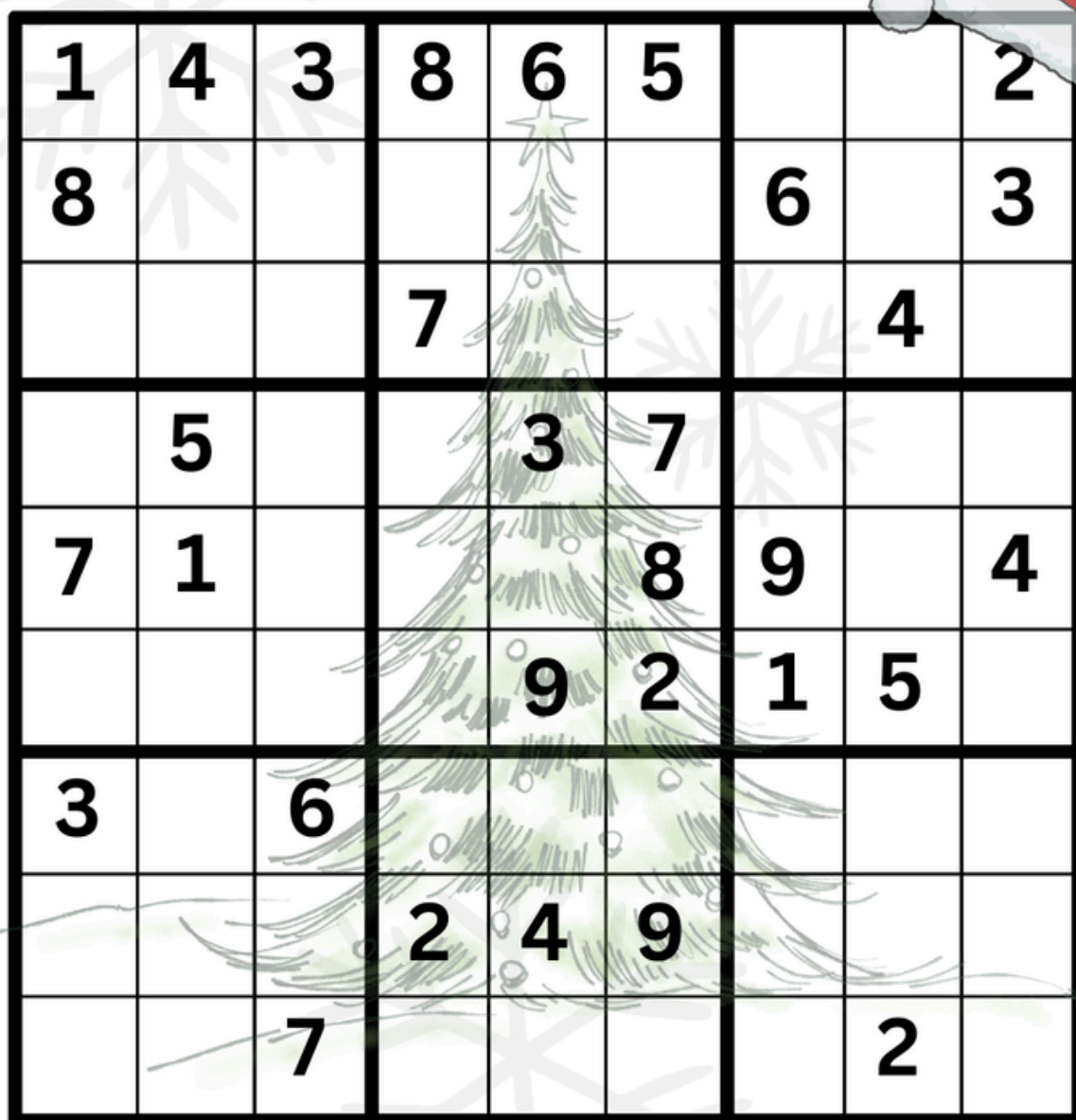
5. Gib abschließend die Schokoladentropfen zu dem Teig hinzu und fülle ihn in die Form, streiche ihn anschließend glatt.

6. Backe nun das Bananenbrot auf **mittlerer Schiene 55-60 Minuten** goldbraun.

7. Lass es nach dem Backen noch kurz in der Form abkühlen, nimm das Brot dann heraus und lass es auf einem Kuchengitter vollständig abkühlen

Weihnachtssudoku

Füge die Zahlen von 1 bis 9 in das Gitter ein, ohne dass sich die Zahlen senkrecht oder waagrecht wiederholen



4	8	1	3	8	6	2	5	7
2	8	7	5	4	8	3	1	6
3	5	6	2	1	7	4	8	9
6	3	8	4	8	5	7	2	1
1	7	5	6	2	8	8	3	4
8	2	4	7	3	1	5	6	8
5	6	1	7	7	8	4	2	
8	1	2	8	5	4	6	7	3
7	4	3	8	6	2	1	8	5

© 2015 by 2015



Das Team der Schülerzeitung

WÜNSCHT
FROHE WEIHNACHTEN UND EINEN
GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR!

